



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 3. Rechenschafft/ welche der Mensch geben muß/ wegen der Gutthat  
der Erschaffung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

brinnet doch nit: er ist mit Feuer umgeben/ und verliet doch keinen Dorn; er behalt sein Undankbarkeit gang grün; und ist auch ein so starcke Lieb mit kräftig genug / ihn zu verzehren. Wann der Dornbusch/ welchen Moyses siet/ mit verbrinnet / so ist dieses ein Wunderwerck der Göttlichen Allmacht. Vil mehr ist sich zu verwunderen / über die menschliche Bosheit; in deme der höchste Gott den Menschen so inbrünstig liebet/ und mit Gutthaten umgibet; und doch liebet der Mensch Gott nit. O wohl ein wunderbare Sache! wie würdest du dich nit verwunderen / O Mensch / wann du einen Menschen in einem Backofen sehen soltest / welcher mitten in dem Feuer allorten unverlegt blibe? was vermeynst du / daß diser Fempel / diser Orth/ ja die ganze Welt seye? weist du nit / daß Gott überall ist: und mit seiner Majestät alles erfülle? die ganze Welt ist derentwegen nichts anders / als ein Brand-Ofen seiner Liebe. Und in einem so grossen Feuer erwarmest du nit? Redderationem. Gibe Rechenschaft von diser unendlichen / und ewigen Liebe. Dise Lieb wird dich in dem Gericht überweisen; sie wird dich verdammen.

lauter Milde / und Güte? arguet? wird er dennoch die Welt straffen? Ja / antwortet der H. Augullinus, de peccato, & de iusticia, s. Augull. & de iudicio, Er wird sie straffen wegen der Sünd/ wegen der Gerechtigkeit/ und wegen des Gerichts. Arguet mundum de peccato, quod fecerunt, de iusticia, quam amiserunt, de iudicio, quod non timuerunt. Er wird die Welt straffen wegen der Sünd/ welche sie begangen; wegen der Gerechtigkeit / welche sie unterlassen; und wegen des Gerichts/ welches sie nit gesorchten. Aber höret von dem Cardinal Hugo wie die Göttliche Liebe den Sünder straffe/ und verdamme. Die Gutthaten/ mit welchen dise Liebe den Menschen überhäuffet/ verbinden ihn zu einer immerwährenden Gegenlieb/ und Danckbarkeit. Wann dann der Mensch so grosse Gutthaten mit nichts anders erwidert als mit Undanck / und mit Sünden; so wird eben dise Lieb seyn/ welche ihn in dem Gericht straffen / und verdammen wird; dann die beleydigte Lieb verändert sich in einen Zorn wider den Undanckbaren. Et formatur hoc argumentum Spiritus Sancti: peccatum fecit, Iustitiam omisit, ergo Iudicium damnationis incurrit. Die Straff-Red des heiligen Geists wird also lauten: diser Mensch hat für die Lieb die schuldige Gegenlieb nit erstatet/ sondern gesündigt / und die Gerechtigkeit / und gute Werck unterlassen; So soll er dann billich verdammt werden / wegen der Lieb/ die er nit hat erkennen wollen. Redderationem, gibe Rechenschaft.

s. Augull. apud Hugonem Card. ibi.

II. Höre/ und mercke wol/ was Christus der Herr bey seinem geliebten Jünger/ und Evangelisten Joanne von dem heiligen Geist sagt: cum venerit ille, arguet mundum de peccato, & de iusticia, & de iudicio. Wann diser (der H. Geist) in die Welt kommen wird/ so wird er sie straffen umb der Sünd / und umb die Gerechtigkeit/ und umb das Gericht. Ist aber der H. Geist nit die Lieb? und ist die Lieb nit

Der dritte Absatz.

Rechenschaft / welche der Mensch geben muß / wegen der Gutthat der Erschaffung.

12. **D**ie andere Gutthat / von welcher der Mensch wird Rechenschaft geben müssen / ist die Erschaffung / durch welcher sein Weesen empfangen hat. Sage mir her / O Catholischer Christ / was bist du vor 200. Jahren gewesen? du warest gar Nichts. Gott hat dir dein Weesenheit geben / welche du jetzt hast / allein auß seiner Güte/ und hat in dem Abgrund der Nichtigkeit unzählbare andere Geschöpf gelassen/ welche ihm doch vil besser / als eben du / gedienet hätten. Was hast du darzu gethan/ daß du ein Weesen bekommen / welches über alle körperliche Creaturen? Frage die Stein/ sagt der H. Augullinus, wie auch der H. Gregorius, so werden sie dir sagen / daß sie die Weesenheit mit dir haben / aber daß ihnen das Leben abgehe. Wie hast du das Leben verdient / welches sie nit haben? frage die Bäume/ und sie werden dir sagen / sie haben die Weesenheit / und das wachsende Leben wie du/ aber es mangle ihnen die Empfindlichkeit. Auß was für einem Titul genießest du diese Fürtrefflichkeit? gehe hin/ und frage das Christl. Wecker, I. Theil.

S. Gregor. Homil. 29. in Evangel. s. Augull. Melit. 29.

Nich / so werden sie dir sagen / sie haben die Weesenheit/ das Leben/ und die Empfindlichkeit wie du; aber sie haben die Vernunft nit. Was hast du bey Gott darzu gethan/ daß er dir auch die Vernunft gegeben/ als wie den Englen? durch was hast du verdient/ daß er dein Seel erschaffen zu einem Ebenbild seines Göttlichen Weesens / die ein purer Geist ist / welcher nit kan zertheilt werden / ganz in ganzem Leib / und ganz in einem jeden Theil des Leibs? Wie hast du verdient/ daß er sie unsterblich erschaffen / und ewig wäherend? es ist ja klar/ daß du dieses keines Weegs hast verdienen können/ sondern daß dir Gott auß lauter Güte ein so vollkommnes Weesen in einer vernünftigen Seel / die mit dreyn so edlen Kräften begabet ist/ gegeben hat.

Bermeynest du aber/ O Christ/ daß du dieses Weesen/ dise Seel/ dise Kräfte/ dieses Leben/ also besigest wie ein geschenckte Sach/ daß du damit schalten und walten darffest nach deinem Belieben? wahrhaftig nit! Es hat dich der freygebigste Gott an Leib

13.

U a a 2

Publius  
Mim. apud  
Labac. V.  
Morf. pro  
pofat. 3.

und Seel also geablet / damit du ihn liebtest /  
und ehrestest. Gar recht hat Publius Mimus  
gesagt: Homo vitæ commodatus, non dona-  
tus. Dem Menschen ist das Leben verliehen/  
und nit geschentet worden; er hat es nit als  
ein geschentet / sondern nur als ein gelihenes  
Gut. Über das Geschentet bekommet man  
die freye Beherrschung; dasjenige aber / was  
nur gelihen worden / ist man schuldig / nach-  
dem man es gebraucht / demjenigen wider  
heimzustellen / welcher es ihm gelihen hat.  
Also ist dir dein Weesen verliehen worden / daß  
du es dem wider justeldest / von dem du es em-  
pfangen hast. Höre! wie Moyses die Er-  
schaffung des Menschen beschreibt: Inspiravit  
in faciem ejus spiraculum vitæ. Gott blasete  
in sein Angesicht den Athem des Lebens. Er  
het! da Gott dem Adam die Seel eingegos-  
sen / sagt die Göttliche Schrift / Gott habe  
ihm eingeblasen den Athem. Die Seel ist  
eigentlich zu reden / ein Geist. Warum wird  
sie dann allhier genennet ein Athem? Wird  
vielleicht hierdurch angedeutet / wie gebrechlich  
das menschliche Leben seye / weil es durch  
einen Blaser / wie ein Glas / ist gemacht wor-  
den? Es ist aber noch ein anderes Geheim-  
nuß darhinder / sagt Procopius, warum die  
Seel nit ein Geist / sondern ein Athem benam-  
set wird. Der Geist bedeutet etwas in Be-  
sitzung seines Weesens; der Athem aber nit;  
dann diser wird geschöpft / damit man ihn  
wider herauf gebe. Man sihet wol / daß man  
nur so lang lebt / als lang man schnauft / als  
lang man den Athem an sich ziehet / und wider  
von sich giebt. Es soll derowegen die Seel  
des Menschen genennet werden: Spiraculum  
vitæ, ein Athem des Lebens / anzuzeigen / daß /  
wann der Mensch die Seel von Gott em-  
pfangen hat / so solle er ihm dieselbige auch wi-  
der juruck geben. Spiraculum sub tempore ca-  
die; spiritus æternus perhibetur: spiraculum  
exiguo vigeat tempore, seynd die Wort Proco-  
pii. Es hat der Mensch den Verstand em-  
pfangen / damit er Gott erkenne; die Ge-  
dächtnuß / damit er an ihn gedencke; den Willen  
/ damit er ihn in allem / und über alles liebe.  
Er hat empfangen die Bildnuß Gottes / da-  
mit er ihm gleichförmig werde: er hat em-  
pfangen die sinnliche Kräfte / damit er sie zu  
dem Dienst Gottes / seines Erschaffers an-  
wenden solle.

Gen 4.

Procopius  
ibi.

14.

Weiters: Gott hat dir / O Mensch / den  
freyen Willen gegeben / damit / wann du mit  
demselben zu Gott wider kehrest / du dardurch  
eine Belohnung verdienstest. Der Fluß laufft  
schnell zu dem Meer; der Stein fallt be-  
hend zu der Erden; das Feuer steigt gang-  
ring / und leicht über sich in die Höhe: aber  
sie können nit anders; sie seynd von Natur  
dazu genöthiget. Herentgegen hat der Will  
des Menschen ein solche Freyheit / daß ihm  
kein Geschöpff Gewalt anthun kan. Der H.  
Paulus hat alle Creatur en herauf gefordert;  
er war verawist / daß keine auß allen ihn von  
der Liebe Gottes absönderen könne. Quis

nos separabit à charitate Christi? Es hat  
gewolt / daß der Mensch ihn ganz frey  
daß er ihm durch sein Gnad freywillig  
und gehorsamte / nit auß Noth / oder  
Fere Seraphim / welche der Prophet  
sehen / durch welche die Seelen der  
ten bedeutet werden (wie Berchorius  
ctet) hatten Flügel. Fliegen sie aber mit  
ren Flügel? Ja; dann der gemelte  
phet sagt: Quatuor volabant, mit  
Flügel flogen sie. Er sagt aber auch:  
Seraphim stabant, die Seraphim stunden vor dem  
Thron Gottes. Wann sie aber geflo-  
wie seynd sie dann gestanden? sihe / sagt  
H. Bernardus, das Liecht an / an einer  
den Kerzen / oder Ampel: sihe / wie es  
wegt / und dennoch stehet; so wirft  
verwundern / daß auch die Seraphim  
stehn / und fliegen. Vide flammam, qualiter  
volare, stare volantes. Wahr ist es  
Seraphim, wie auch ein Seel / Flügel hat  
denen er von dem Thron Gottes ab / und  
weg fliegen kan: wann er aber dennoch  
demselbigen verbleibet / so erzeigt er  
daß er zugleich ein liebender / und ein  
mer Seraphim sey. Schema perfectæ  
tiz, sagt der gelehrte Schriftsteller  
à Lapide, dises ist ein Abbildung des  
menen Gehorsams. Sihe da / sagt  
Bernardus, warum dich Gott mit  
freyen Willen begabt hat / damit du  
wann du gutes würckest durch sein  
du doch böses thun kontest / auß  
heit / du hierdurch ein größere  
dienstest. Solum homini inter animantia  
est, posse peccare, datum autem, non ut  
de peccaret, sed ut inde gloriosior  
non peccaret, cum peccare posset.  
len Thieren ist allein dem Menschen  
daß er sündigen kan; nit aber darumb  
er sündigen solte / sondern damit er  
liche Belohnung verdiente / wann er  
digte / da er doch sündigen konte.

So komme dann jetzt für Gericht /  
Mensch! mit deinem freyen Willen  
rationem villicationis tuæ. Gibe Rechenschaft  
von deiner Verwaltung / von den  
ten der Seel / und des Leibs / welche  
deinem Willen untergeben hat. Sage  
O Mensch! wie hast du deinen freyen  
len gebraucht von der Zeit an / als du  
nem Verstandt kommen bist? wie bist du  
umgangen mit deinem Leib? wie mit  
Seel? wie mit deinen Sinnen? wie mit  
ner Vernunft? mit deiner Gedächtnuß  
wie mit deinem Willen? hast du dich  
Gaaben nicht mißbraucht zur Belohnung  
Gottes / von welchem du sie empfangen  
Redde rationem, gibe Rechenschaft.  
Christliche Zuhörer! es kommet die Zeit  
welcher der Göttliche Richter fragen wird  
Cujus est hæc Imago? Wessen ist  
Bild? Ich (wird er sagen) hab dich zu  
nem Ebenbild / und Gleichnuß erschaffen

wem siehet aber diese Bildnuß gleich? Gleichet sie mit dem Teuffel? Ja / du Hoffärtiger bist gleich worden dem Lucifer; und du Geiziger dem Mammon; du Unkeuscher dem Almodar; du Neßdiger dem Beelzebub; du Geßräftiger dem Belfegon; du Nachgieriger dem Balberuh; und du Fauler dem Altoroth. Wo ist die Bildnuß meines Göttlichen Wesens? wo ist die Vollkommenheit deiner Seel? Ich kenne sie nit mehr; sie ist nit mehr / die sie anfangs gewesen. Non cognosco colores meos, non agnosco Imaginem meam, non agnosco vultum, quem ipse formavi. Ich sieh an dir meine Farben nit; Ich sieh mein Bildnuß nit; Ich sieh das Angesicht nit / welches ich gebildet hab. O Mensch! was wird der Göttliche Richter mit dir vornehmen / wann er finden wird / daß du durch die Sünd ein Bildnuß des Teuffels bist worden. Redde rationem. Gibe Rechenschaft.

16. Sage ferners her! wie hast du die edlste Kräfte deiner Seel angewendet? Hast du nit deinen Verstand mißbraucht in Erfindung Gottloser Anschlagen; die Gedächtnuß indem du dich derselben erinneret / umb sie ins Werk zu stellen? den Willen / indem du die irdische Ding ganz unordentlich geliebt? wie hast du dich ferner gebraucht deiner außserlichen Sinnen? Ich / wird der Richter sagen / (wie es der H. Martyrer Hippolytus betrachtet) hab dir die Augen gegeben / auff das zu sehen / was dich bewegen konte zu meiner Lieb; du aber hast vilmehr auff solche Sachen gesehen / die dich zur Sünd anreizten. Ich hab dir die Ohren gegeben zu hören meine Warheiten / du aber hast vilmehr den Lügen / den Ehrabschneidungen / den unschambahren Zotten Gehör geben. Ich hab dir die Zungen / und den Mund geben / mich zu loben / und deine Sünden zu beichten; du aber hast sie gebraucht zum Schwöhren / und Flüchen / zum Lästeren / und zum Ehrabschneiden. Ich hab dir Hand und Fuß geben; die Hand / daß du sie zu mir auffhobdest in dem Gebett; die Fuß / damit auff den Wegen meiner Gebotten wandlest; du aber hast die Hand nit aufgehöbt / als deinen Nächsten zu beleydigen; mit den Füßen aber bist du gelauffen zu Schwand und Ehebruch / zu stehlen und rauben / bist hinein gegangen in alle Gelegenheit / und Gefahr zu sündigen. Redde rationem. Gibe Rechenschaft. Sieh / ob auf

den Kräfte deiner Seel / oder auß den Sinnen und Gliedern deines Leibs eines seye / so du nit wider mich gebraucht habest. Sage es / wann du kannst.

Was wirst du auff so schwehre Fragen antworten? Wilst du sagen / das Fleisch seye schwach gewesen? Es hat aber der Geist genugsame Stärke gehabt / die du hättest brauchen sollen. Wilst du sagen / die Versuchungen seyen vil und mannigfaltig gewesen? Es waren aber auch die Hülfsmittel nit weniger / dieselbige zu überwinden? Wilst du sagen / die Natur seye zum bösen geneigt gewesen: du hättest aber durch die Gnad Gottes gar wol das gute wirken können. Wilst du sagen / es haben dich die Gesellen beredet: aber warumb hast du die Prediger nicht angehört? Wilst du sagen / die böse Exempel seyen vil gewesen? Wahr ist es; aber der guten Exempel waren auch nit wenig. Warumb hast disen nicht gefolget? Also wirst du kein Entschuldigung finden / noch etwas einwenden können wider so helle Wahrheit. Du wirst sehen / daß weder das Fleisch / noch die Freund / noch die Exempel / noch die Teuffel mit aller ihrer Bosheit deinen freyen Willen nit haben übergewältigen können / sondern daß du auß eignem freyen Willen gesündigtet. Sage mir her / was für ein Entschuldigung konte derjenige haben / der von einem Hund gebissen worden / wann du wüßtest / daß er an einer Ketten wäre angelegt gewesen? sagt er / der Hund seye stark gewesen / er habe scharpfe Zähne gehabt / er habe gewaltig gebellert / aber was ligt daran? was hätte es geschadet / wann der Hund an der Ketten angebunden gelegen? hat er dich gebissen / so bist du selber schuldig; warumb bist du hinzugangen? er hat dich nit können zu sich ziehen. Höre den H. Augustinum. Alligatus est tanquam innoxius catenis. Der Teuffel ist gebunden / wie ein Hund an der Ketten. Larrare potest; sollicitare potest; mordere omnino non potest; nisi volentem. Er kan bellen / er kan anreizen / aber beißen kan er nit / als nur denjenigen / der selbst will gebissen werden. Der Teuffel kan nit machen / daß du sündigest / wann du nicht willst. Wann du dann gesündigtet / so ist es einig / und alleinig darumb geschehen / weil du es gewolt hast. Ist also kein Entschuldigung bey dem Göttlichen Richter. Stuhl.

17.

S. August. Hom. 197. de Temp.

S. Petrus Chrysol. serm. 69.

Der vierdte Absatz.

Rechenschaft wegen der Gutthat der Erhaltung.

18. Laßet uns noch zu einer anderen Gutthat Gottes kommen. Es hat dir Gott / O Mensch / nicht allein dein Wesenheit gegeben / den Leib / die Seel / und das Leben / sondern er hat dich auch auß so vil und unterschiedliche Weeg und Weis erhalten / daß dieses auch von dem klugisten Verstande nit kan begriffen werden. Erhöhe deis

ne Augen / zehle die Sternen / wann du kannst / an dem breiten Himmel; die Vögel in dem Luft / die Thier auß Erden / die Fisch in dem Meer / die Sand-Körnlein an dem Ufer des Meers / die Bäume auß dem ganzen Erdboden / mit allen ihren unzählbaren Blättern. Siehest du alles dieses? Es seynd lauter Gutthaten Gottes für dich. Alle diese Geschöpf hat